

**Die deutsche Auswanderung.**

Mit Bezug auf die deutsche Auswanderung enthält die neueste Nummer der vom Staats-Departement in Washington veröffentlichten Konularberichte einige interessante Mitteilungen. So schreibt u. A. Konsul Grinnell in Bremen:

"Ich will nur bemerken, daß es in den Straßen derart von Auswanderern wimmelt, daß sie kaum ein Unterkommen finden können und die Polizei sich oft ihrer annehmen muß, nicht weil sie kein Geld haben, sondern weil die Logirhäuser überfüllt sind. Diese Leute sind nicht im Stande, hier lange zu warten; sie drängen sich in die Büros des Norddeutschen Lloyd, knien sogar vor dem Betriebsdirektor nieder, lassen ihn die Hand und flehen mit Thränen in den Augen um Weiterbeförderung, damit sie durch den Aufenthalt nicht ruinirt oder gezwungen werden, mit ihren Familien die Reise über England zu machen."

Und Hr. Du Bois, Konsul in Aachen, läßt sich über die Auswanderungsfrage folgendermaßen vernehmen:

"Die Beamten sind sehr thätig in der Auswanderung aller Gesetze, durch welche die Auswanderung in irgend einer Weise erschwert werden kann. Es vergeht kaum ein Woche, ohne daß der Führer einer Schaar Auswanderungslustiger auf dem Konfusale vorschreibt, um sich Rath und Information zu holen. Die verlangte Auskunft bezieht sich auf die Transportmittel, das Klima und die Bodenbeschaffenheit gewisser Gegenden und viele andere Dinge, an welchen die Auswanderer direktes Interesse haben. Die meisten dieser Leute sind kräftig gebaut, intelligent, gut gekleidet und gut beleumundet. Einige von ihnen erhalten Broschüren von Gesellschaften, welche an der Einwanderung interessirt sind, doch sind sie mit der Information, welche die Dokumente enthalten, soweit dieselben die Details der Beförderung, des Anlaufs vor Land, der Kosten des Lebensunterhaltes und des Betrages der Arbeitslöhne betreffen, nicht zu griffen."

Mutter saß bei ihm, thränenlos, als wie zu tief erregt, um weinen zu können. Einmal weiter kam ich durch eine andere, trauernde Gruppe. Dann drang ich in ihre Mitte. Was ich dort sah, war eine Art Höhle voller unglücklicher Seelen. Es war ein Anblick, um die Nerven des stärksten Mannes zu erschüttern. Dort herrschte Hunger und Kälte, Weinen und Zähneklappen. Ein Herz von Stein wäre geschmolzen, und ich gestehe, ich konnte die Thränen nicht zurückhalten. Man sagte mir, diese unglücklichen Wesen hätten schauerliche Szenen durchgemacht. Mütter hatten ihre Kinder verloren und es hatten Handgemenge und Streitigkeiten um den beschränkten Platz, der ihnen zugewiesen war, stattgefunden. Alles dieses hatte sich Nachts bei schlechtem Wetter ereignet. Viele erzählten mir ihre Leidensgeschichte. Einer von ihnen sagte: "Ich hatte 20.000 Rubeln und eine kleine Farm. Jetzt habe ich nichts, als diese Lumpen auf meinem Rücken". Ein Anderer redete mich solgendsmaßen an: "Meine beiden Brüder wurden letzte Nacht im Walde getötet und ich weiß nichts über das Schicksal meines Sohnes." Ein dritter sagte: "Sie wollten meine Mutter hängen, doch sie entfloß mit dem Strick um den Hals." Ein Vierter sagte: "Sie haben uns von Allem beraubt, sogar unsere Kleider, und uns nackt gelassen, wie Sie sehen." Ich muß Ihnen sagen, daß dies unglückliche Volk am ersten Tage kaum etwas zu essen hatte, aber heute sind sie verfrogt. General Brenton's Gattin hat die Initiative ergriffen, um ihnen Hilfe zu gewähren."

**Aus Paris**

Man schreibt aus Paris vom 26. v. M.: Vor gestern deutete das "Evenement" in geheimnisvoller Weise an, daß der Polizeipräfekt Andriev einem "nihilistischen Verschwörerne" auf der Spur wäre; gestern konnte das nämliche Blatt die Aushebung eines "Nestes" mit vielen Details — es handelte sich unter Anderem um die Abfassung einer Menge Nitro-Glycerin enthaltender Flaschen — erzählen; heute aber muß es mit Anderen eingehetzen, daß Herr Andriev in seinem Eifer einen schweren Fehler begangen und sich einfach lächerlich gemacht hat. Allerdings drang der Polizeipräfekt Fechninger Freitag Vormittags in die Wohnung von drei russischen Studirenden in Montrouge ein, hielt dabei eine Haussuchung, nahm einige mit Flüssigkeiten gefüllte Fläschchen und Briefumschlägen mit sich fort, allein die Fläschchen enthielten ebensoviel Nitro-Glycerin, als die Briefe von Zessoffmann herührten und die Polizei konnte mit dem besten Willen den drei jungen Medizinen, die sich in diesem Augenblieke fleißig mit Chemie beschäftigten und in ihrer Wohnung die Experimente der Laboratorien wiederholen, nichts anhaben.

Am 29 Mai unterbrachten die Delegirten des Pariser Arbeiter-Congresses ihre Signungen und begaben sich, begleitet von gegen 500 Personen, auf den Kirchhof Pere-Lachaise, um am Jahrestage der letzten Kämpfe des Pariser Proletariats der Gefallenen am Grabe zu gedenken. Es liegt uns jetzt die Vertheidigungrede A. M. Sullivan's, in der Anklage wider Johann Most vor. Darnach tadelte Sullivan zunächst den Ankläger, daß er keinen Beruf gemacht habe, Präsidentenfälle für die gegenwärtige Verfolgung vorzuführen; um dies zu thun, hätte derfelbe auf eine frühere Periode unseres Jahrhunderts zurückkommen müssen, wo Verfolgungen gegen die Presse angestrengt worden seien, die einen übeln Geruch hinterlassen hätten. Er fühle die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Aufgabe, da er nicht nur den Angeklagten, sondern die große und edle Profession des britischen Journalisten zu vertheidigen habe. In Folge der Ermordung des Czaren herrschte eine große Erbitterung in Großbritannien; die Pläne der Geschworenen sei es, die Frage ruhig und leidenschaftlos zu erläutern, und nicht einen Augenblick zu vergessen, über welche ernste Fragen sie zu entscheiden hätten. Es sei dies das erste Mal daß das Gesetz in Anwendung gebracht werde, um eine Anklage gegen die Presse zu unterstützen. Hinter dieser Verfolgung stecke der Versuch, den continentalen Despotismus in dieses freie Land einzuführen. Die Geschworenen sollten nicht vergessen, daß Versuche gemacht worden seien, im Parlament ähnliche Maßregeln einzubringen, und daß das Cabinet, welches dies im Schilde geführt, sofort mit Zustimmung des ganzen Landes schmälerlich vom Amt getrieben worden sei. Der in die Orsini-Verschwörung verwickele Dr. Bernard sei von den Geschworenen freigesprochen worden. Es handle sich hier um den ersten Versuch, einen Journa-

listen in ähnlicher Weise zur Verantwortung zu ziehen, und dürfen die Geschworenen einen solchen Eingriff in die Presselfreiheit niemehr dulden. Der Angeklagte sei ein gebildeter Mann und seit vielen Jahren Journalist; es liege auch nicht der Schatten eines Beweises vor, daß derselbe je mit sogenannten Verschwörern zusammengekommen oder in Verbindung gestanden habe, oder Gewaltthaber seine Zustimmung gegeben habe. Warum die Krone wohl auf ihre Absicht, dem Angeklagten wegen Beschimpfung des Kaisers von Russland, zu verfolgen verzichtet habe? Habe sie etwas das Urtheil der Gegenwart über die Handlungen des Czaren befürchtet?

Man sieht, die deutschen Temperenzformer wollen wenigstens zum Theil ganz den gesetzlichen Weg einschlagen, den die amerikanischen Temperenzler schon lange verfolgen. Aber es ist doch nur eine verschwindende Minderheit, die in Deutschland solchen Anschauungen huldigt und es steht nicht zu erwarten, daß der Reichstag derartigen Ansforderungen entsprechen werde.

**Der neueste Sozialistenprozeß.**

In Königsberg, Preußen, wurde am 2. Juni ein Sozialistenprozeß verhandelt. Vor der dortigen Strafkammer standen der Barbierhülse Nowogrods, der Schlosser Koppel, der Schlosser Saager, der Schlosser Godau, der Maurer Pinnow wegen Majestätsbeleidigung und Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander, angeklagt. Angeklagter Godau hatte von der Redaktion des Zürcher "Sozialdemokrat" eine Flugschrift zugeschickt erhalten mit der Überschrift: "An das deutsche Volk." In dieser Schrift sollten die unter Anklage gestellten Vergehen enthalten sein, und da Godau diese Flugschriften mit Hilfe der Mitangeklagten, und zwar ein jeder mit Kenntnis des Inhalts, unter das Publizum zu verbreiten so sollten sie sich damit der Theilnahme an dem Vergehen schuldig gemacht haben. Am 28. März wurde der Dienstmänn Glanert auf dem Ostbahnhof bei der Verbreitung der Flugschrift unter das Publizum angehalten, die couvertiert und von Koppel und Saager durch hinzufügen der Mahnung, nicht den Justizratshof Stettin, sondern den Drechslermeister Bebel zu wählen, vervollständigt worden waren. Glanert erhielt die Flugschriften von Nowogrods, Koppel, Saager und Godau auf je 6, gegen Pinnow auf 3 Monate Gefängnis.

Es liegt uns jetzt die Vertheidigungrede A. M. Sullivan's, in der Anklage wider Johann Most vor. Darnach tadelte Sullivan zunächst den Ankläger, daß er keinen Beruf gemacht habe, Präsidentenfälle für die gegenwärtige Verfolgung vorzuführen; um dies zu thun, hätte derfelbe auf eine frühere Periode unseres Jahrhunderts zurückkommen müssen, wo Verfolgungen gegen die Presse angestrengt worden seien, die einen übeln Geruch hinterlassen hätten. Er fühle die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Aufgabe, da er nicht nur den Angeklagten, sondern die große und edle Profession des britischen Journalisten zu vertheidigen habe. In Folge der Ermordung des Czaren herrschte eine große Erbitterung in Großbritannien; die Pläne der Geschworenen sei es, die Frage ruhig und leidenschaftlos zu erläutern, und nicht einen Augenblick zu vergessen, über welche ernste Fragen sie zu entscheiden hätten. Es sei dies das erste Mal daß das Gesetz in Anwendung gebracht werde, um eine Anklage gegen die Presse zu unterstützen. Hinter dieser Verfolgung stecke der Versuch, den continentalen Despotismus in dieses freie Land einzuführen. Die Geschworenen sollten nicht vergessen, daß Versuche gemacht worden seien, im Parlament ähnliche Maßregeln einzubringen, und daß das Cabinet, welches dies im Schilde geführt, sofort mit Zustimmung des ganzen Landes schmälerlich vom Amt getrieben worden sei. Der in die Orsini-Verschwörung verwickele Dr. Bernard sei von den Geschworenen freigesprochen worden. Es handle sich hier um den ersten Versuch, einen Journa-

listen in ähnlicher Weise zur Verantwortung zu ziehen, und dürfen die Geschworenen einen solchen Eingriff in die Presselfreiheit niemehr dulden. Der Angeklagte sei ein gebildeter Mann und seit vielen Jahren Journalist; es liege auch nicht der Schatten eines Beweises vor, daß derselbe je mit sogenannten Verschwörern zusammengekommen oder in Verbindung gestanden habe, oder Gewaltthaber seine Zustimmung gegeben habe. Warum die Krone wohl auf ihre Absicht, dem Angeklagten wegen Beschimpfung des Kaisers von Russland, zu verfolgen verzichtet habe? Habe sie etwas das Urtheil der Gegenwart über die Handlungen des Czaren befürchtet?

**Die Temperenzfrage in Deutschland.**

Der schon seit längerer Zeit dem deutschen Reichstage vorliegende Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Trunkenheit, geht manchen guten Leuten noch nicht weit genug. Es sind schon eine ganze Anzahl Petitionen beim Reichstage eingegangen, in denen eine Verschärfung des Gesetzes gefordert wird, ein Beweis, daß die Idee, die Menschheit durch Zwangsgesetze möglich zu machen, auch in Deutschland mehr Anhänger zählt, als man geglaubt hat. In dem Gesetzentwurf wird bekanntlich die Strafbarkeit der Trunkenheit an das Merkmal gelüpft, daß dieselbe "an öffentlichen Orten in Vergern" erregen-

listen in ähnlicher Weise zur Verantwortung zu ziehen, und dürfen die Geschworenen einen solchen Eingriff in die Presselfreiheit niemehr dulden. Der Angeklagte sei ein gebildeter Mann und seit vielen Jahren Journalist; es liege auch nicht der Schatten eines Beweises vor, daß derselbe je mit sogenannten Verschwörern zusammengekommen oder in Verbindung gestanden habe, oder Gewaltthaber seine Zustimmung gegeben habe. Warum die Krone wohl auf ihre Absicht, dem Angeklagten wegen Beschimpfung des Kaisers von Russland, zu verfolgen verzichtet habe? Habe sie etwas das Urtheil der Gegenwart über die Handlungen des Czaren befürchtet?

Den Angeklagten sei schon übel genug mit Strafe bedroht.

Man sieht, die deutschen Temperenzformer wollen wenigstens zum Theil ganz den gesetzlichen Weg einschlagen, den die amerikanischen Temperenzler schon lange verfolgen.

Aber es ist doch nur eine verschwindende Minderheit, die in Deutschland solchen Anschauungen huldigt und es steht nicht zu erwarten, daß der Reichstag derartigen Ansforderungen entsprechen werde.

**Maurice Albrecht,**

**Deutscher Zahnarzt.**

Office: Room 54 Fletcher and Sharpe's Block

er.  
Bres-  
Ulls  
leint,  
g der  
in die  
ir die  
, un-

**Chas. Meyen & Co.,**

einzig

**deutsche Anzeigen - Agentur**  
für die gesamte deutsch-amerikanische Presse.

37 Park Row, New York.

Etabliert seit 1857.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd  
Halbert G. Payne.  
Patent-Commissioner.

**Patente.**

**Payne, Grafton & Ladd.**

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfte Str. Washington, D. C.  
Ausübung des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pauschal werden gegen Einzelung der Postmarken frei verschickt.

**Die beste Zeitschrift — halte sie.**

**Schön illustriert.**

35. Jahrgang.

**Scientific American.**

Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön illustriert und reich illustriert über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft. Preis 12.50 per Jahr, \$1.60 für 6 Monate, einschließlich Porto, Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10.50. Remittance per Postkarte an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

**Patente.** Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben 25jährige Erfahrung. Patente werden zu billigen Preisen besorgt. Da in dem Scientific American alle durch uns erworbene Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei dem großen Circulation des American großes Vorrecht.

Auf Patenten unterscheiden wir in jedem Falle frei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch finden wir wenn man frei und handlungsfrei unter Patentgesetz. Ganz 18. Handelsmarken und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.

**Munn & Co., 37 Park Row, New York.**  
Sweig-Office, Ecke 5 und 7. Str., Washington, D. C.

**Eisenbahn-Zeit-Tabelle.**

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Vee Line.)

**Aankomst:**  
N.Y. & B. Ex. 2. 4.15 Pm | 2. 8. 9. Ex. 1. 6.05 Pm  
Union Acc. 6.10 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 12.50 Pm  
Union Acc. 6.10 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 12.50 Pm  
Dayton & C. Ex. 11.05 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 12.50 Pm  
A. Y. & B. Ex. 6. 11.35 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 6.05 Pm  
A. Y. & B. Ex. 6. 11.35 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 10.55 Pm  
Brightwood Division, C. C. C. und 3.

4.15 Pm ..... 7.15 Pm ..... 3.45 Pm ..... 6.05 Pm  
7.20 Pm ..... 6.25 Pm ..... 5.55 Pm ..... 4.35 Pm  
11.05 Pm ..... 11.15 Pm ..... 10.35 Pm ..... 10.55 Pm  
1.00 Pm ..... 6.10 Pm ..... 12.4 Pm ..... 3.45 Pm  
3.55 Pm ..... 11.10 Pm ..... 4.25 Pm ..... 5.55 Pm

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn (Vee Line).  
Akten.

N.Y. & B. Ex. 8. 4.20 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 9.55 Pm  
2. & C. Ex. 8. 11.00 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 12.20 Pm  
2. & D. Ex. 8. 3.45 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 5.40 Pm  
N.Y. & B. Ex. 8. 5.45 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 10.45 Pm  
Dayton Ex. 8. 4.20 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 10.45 Pm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.  
Mail Train ..... 7.30 Pm | 2. 6. 8. Ex. 1. 3.30 Pm  
Tag Ex. 8. 12.40 Pm | Schencking Ex. 4.00 Pm  
2. & D. Acc. 8. 12.40 Pm | Mail and Acc. 8. 10.00 Pm  
2. & D. Ex. 8. 12.40 Pm | Tag Ex. 8. 10.00 Pm  
N.Y. & B. Ex. 8. 11.00 Pm | Mail and Acc. 8. 10.40 Pm  
2. & D. Acc. 8. 11.00 Pm | Tag Ex. 8. 11.40 Pm  
Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn.  
Gisenbahn. Cincinnati Division.

C. & St. L. Ex. 8. 4.15 Pm | C. & St. L. Acc. 8. 10.45 Pm  
C. & St. L. Acc. 8. 6.35 Pm | C. & St. L. Mail 12.05 Pm  
C. & St. L. Acc. 8. 6.35 Pm | C. & St. L. Acc. 8. 10.45 Pm  
Chicago Mail 12.50 Pm | C. & St. L. Acc. 8. 10.45 Pm  
C. & St. L. Acc. 8. 11.00 Pm | C. & St. L. Acc. 8. 10.45 Pm  
C. & St. L. Acc. 8. 11.00 Pm | C. & St. L. Acc. 8. 10.45 Pm

Lafayette Division.  
Pro & Burl. Ex. 8. 7.30 Pm | Chic. Schencking 3.50 Pm  
Chi. & W. Acc. 8. 12.40 Pm | Lafay. Acc. 8. 11.00 Pm  
Chi. & W. Acc. 8. 12.40 Pm | Chic. Acc. 8. 10.00 Pm  
Chi. & W. Acc. 8. 12.40 Pm | Lafay. Acc. 8. 11.00 Pm  
Chi. & W. Acc. 8. 12.40 Pm | Chic. Acc. 8. 10.00 Pm  
Chi. & W. Acc. 8. 12.40 Pm | Lafay. Acc. 8. 11.00 Pm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.  
2. & W. & B. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 3.40 Pm  
C. & B. & W. Acc. 8. 5.50 Pm | 2. & W. & B. Acc. 8. 10.00 Pm  
C. & B. & W. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 10.00 Pm  
C. & B. & W. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 10.00 Pm  
C. & B. & W. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 10.00 Pm  
C. & B. & W. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 10.00 Pm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.  
2. & W. & B. Acc. 8. 5.50 Pm | Chic. & St. L. Acc. 8. 3.40 Pm  
C. & B. & W.